

Lektion 05-03-2021

Sabbat Nachmittag, 24. Juli: „Kommt her zu mir ...“

Es ist nicht die Arbeit, die uns krank macht, sondern die einseitige Überarbeitung ohne Ruhepausen. Das ist lebensgefährlich, und wer sich überarbeitet, kann sowieso bald nicht mehr viel leisten.

Gott wünscht, dass wir unsere Aufgaben mutig angehen und fröhlich erledigen. Um sich gesund zu erhalten, müssen Kopfarbeiter durch Bewegung für Ausgleich sorgen, damit sie nicht zu einseitig belastet werden.

Wir sollen bei unserer täglichen Arbeit eine zuversichtliche, freundliche Stimmung verbreiten und fleißig sein, aber wir dürfen uns nicht überanstrengen. Wer sich übernimmt, verliert den Mut, die Arbeit am nächsten Tag erneut zu beginnen. Und es ist besser, man verschiebt etwas auf den nächsten Tag, als die Arbeit ganz liegen zu lassen. Wenn man heute die Naturgesetze übertritt, verliert man die Kraft, die man für den folgenden Tag benötigt. (Brief 102, 1903)

Intellekt, Charakter und Persönlichkeit, Band 1, Seiten 387-388

Christus will die Mühseligen, Niedergeschlagenen und Sorgenbeladenen bei sich haben; er will ihnen jenes Licht, jene Freude, jenen Frieden schenken, den sie anderswo nicht erlangen können. Selbst den schlimmsten Sündern gilt seine aufrichtige, barmherzige Liebe, und er sendet seinen Heiligen Geist, der ihnen in Liebe nachgehen und sie zu sich ziehen soll.

Christi Gleichnisse, Seite 157

„Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken.“ (Matthäus 11,28)

Diese Trostworte richtete Jesus an die Volksmenge, die ihm nachfolgte. Der Heiland hatte gesagt, daß die Menschen nur durch ihn Gott erkennen könnten. Er hatte davon gesprochen, daß seinen Jüngern die Kenntnis himmlischer Dinge zuteil geworden war. Aber er ließ in niemandem das Gefühl aufkommen, von seiner Fürsorge und Liebe ausgeschlossen zu sein. Alle Mühseligen und Beladenen dürfen sich ihm nahen.

Das Leben Jesu, Seite 319

Da wir durch Christus zur Ruhe eingehen, beginnt der Himmel bereits auf Erden. Wir folgen seiner Einladung: „Kommet ... und lernet von mir.“ Damit nimmt für uns das ewige Leben seinen Anfang. „Himmel“ bedeutet nichts anderes als ein unaufhörliches Näherkommen zu Gott durch Christus. Je länger wir jetzt schon am himmlischen Glück teilhaben, desto größere Herrlichkeit wird uns zugänglich sein. Je mehr wir Gott erkennen, desto tiefer wird unsere Glückseligkeit sein. Wandeln wir in diesem Leben mit Jesus, so werden wir von seiner Liebe erfüllt, und seine Gegenwart wird uns erfreuen. Schon jetzt können wir so viel von Gott empfangen, wie unsere menschliche Natur ertragen kann. Doch was bedeutet das im Vergleich zu dem, was uns verheißen ist! Die Erlösten sind „vor dem Thron Gottes und dienen ihm Tag und Nacht in seinem Tempel; und der auf dem Thron sitzt, wird über ihnen wohnen. Sie wird nicht mehr hungern noch dürsten; es wird auch nicht auf sie fallen die Sonne oder irgendeine Hitze; denn das

Lamm mitten auf dem Thron wird sie weiden und leiten zu den lebendigen Wasserbrunnen, und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen.“ (Offenbarung 7,15-17)

Das Leben Jesu, Seite 323

Sonntag, 25. Juli: Ich werde euch Ruhe geben

Durch den Geist des Herrn fühle ich mich gedrungen, euch zu sagen, daß dies der Tag eurer Gelegenheit, eures Vertrauens und eures Segens ist. Wollt ihr ihn nutzen? Arbeitet ihr zur Verherrlichung Gottes oder für selbststüchtige Interessen? Habt ihr glänzende Aussichten auf weltlichen Erfolg im Auge, die euch Befriedigung und geldlichen Gewinn versprechen? Wenn dem so ist, dann werdet ihr aufs Bitterste enttäuscht. Seid ihr aber bestrebt, ein reines und heiliges Leben zu führen, eignet ihr euch täglich in der Schule Christi die Lehren an, die ihr nach seinem Willen lernen sollt. Seid ihr sanftmütig und von Herzen demütig, dann besitzt ihr einen Frieden, den euch keine weltlichen Umstände rauben können.

Ein Leben in Christus ist ein Leben voller Ruhe. Verdrießlichkeit, Unzufriedenheit und Ruhelosigkeit verraten die Abwesenheit des Heilandes. Wer Jesus in sein Leben hineinnimmt, dessen Leben wird ausgefüllt sein mit edlen und guten Werken für den Meister. Ihr werdet vergessen, euch selbst zu dienen, ihr werdet immer enger mit dem teuren Heiland verbunden sein. Euer Charakter wird dem Charakter Christi ähnlich werden, und jeder in eurer Umgebung wird erkennen, daß ihr bei Jesus gewesen seid und von ihm gelernt habt.

Zeugnisse für die Gemeinde, Band 5, Seiten 514-515

Christus ist der Brunnquell des Lebens. Vielen tut eine klarere Erkenntnis von ihm not; sie sollten geduldig, freundlich, aber doch ernstlich belehrt werden, wie der ganze Mensch zu den heilenden Kräften des Himmels Zugang findet. Wenn das helle Licht der Liebe Gottes die verdunkelten Räume der Seele erleuchtet, wird die ruhelose Müdigkeit und Unzufriedenheit verschwinden; Zufriedenheit und Freude werden dem Geist Kraft und dem Körper Gesundheit und Energie verleihen.

Die Zukunft mit ihren schweren Rätseln, ihren unbefriedigenden Aussichten soll unsere Herzen nicht schwächen, unsere Kniee erzittern lassen und unsere Hände müde machen. Der Allmächtige rät: „Man ergreife meinen Schutz, mache Frieden mit mir, Frieden mache man mit mir.“ (Jesaja 27,5; Parallelbibel) Solche, die ihr Leben seiner Leitung und seinem Dienst übergeben, werden niemals in eine Lage kommen, für welche er keine Vorkehrung getroffen hat. Was unsere Umstände auch sein mögen, wenn wir Täter seines Wortes sind, so haben wir einen Führer, der uns den rechten Weg leitet; was auch unsere Schwierigkeit sein mag, wir haben einen zuverlässigen Ratgeber; was unser Kummer, unser Leid oder unsere Verlassenheit sein mag, wir haben einen mitfühlenden Freund.

In den Fußspuren des großen Arztes, Seiten 251-252

Hast du, habe ich, den gnädigen Ruf: „Komm zu mir!“ wirklich verstanden? Er sagt: „Bleib in mir“, nicht „Bleib bei mir“. „Versteh meinen Ruf. Komm zu mir, um bei mir zu bleiben.“ Er wird alle Segnungen, die mit ihm verbunden sind, frei an alle verschenken, die zu ihm kommen, um zu leben. . . . Du hast das Vorrecht in seiner ständigen Gegenwart zu bleiben, anstelle einer kurzen Zeit, während der du dich mit den Pflichten des Lebens beschäftigst. Werden Angst, Ratlosigkeit und Sorgen dich von Christus wegtreiben? Sind wir weniger abhängig von Gott,

wenn wir in der Werkstatt, auf dem Feld oder auf dem Marktplatz sind? Der Herr Jesus wird bei dir bleiben und du bei ihm an jedem Ort.

In Heavenly Places, Seite 55

Montag, 26. Juli: Nehmt auf euch mein Joch

Es sollte alle Menschen ansprechen und sie über den Abgrund ziehen, den die Sünde verursacht hat, und den vergänglichsten Menschen mit dem ewigen Gott verbinden. Allein durch die Macht des Kreuzes wird der Mensch aus der Bundesgenossenschaft mit der Sünde befreit werden. Der Heiland opferte sich für die Rettung des Sünders. Diejenigen, denen die Sünde vergeben ist, und die Jesus liebhaben, werden mit ihm vereint. Sie werden das Joch Christi tragen. Dieses Joch hemmt sie nicht und macht ihr Leben auch nicht zu einer lästigen Bürde. Nein, Christi Joch ist wirklich das Mittel, durch welches das christliche Leben froh und glücklich wird. Der Christ denkt mit Freude daran, was der Herr durch die Dahingabe seines Eingeborenen für die Welt getan hat, „auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben“. (Johannes 3,16)

Ruf an die Jugend, Seite 103

Christus drückt in den Worten: „*Bleibet in mir*“ den Gedanken der Ruhe, des Beharrens und Vertrauens aus. Er läßt die Einladung ergehen: „*Kommet her zu mir... ich will euch erquickten*.“ Die Worte des Psalmsängers sagen dasselbe: „*Sei stille dem Herrn und warte auf ihn*.“ (Psalm 37,7) Jesaja gibt uns folgende Versicherung: „*Durch Stillesein und Hoffen würdet ihr stark sein*.“ (Jesaja 30,15) Diese Ruhe findet man nicht in Untätigkeit. Denn in der Einladung des Heilandes zu dieser Ruhe und in der Verheißung dafür finden wir zugleich die Aufforderung zur Arbeit: „*Nehmet auf euch mein Joch... so werdet ihr Ruhe finden*.“ (Matthäus 11,29) Das Herz, das völlig in Christus ruht, wird auch in seiner Arbeit für ihn am ernstesten und am tätigsten sein.

Der Weg zu Christus, Seite 51

Jesus lädt die Mühseligen und Beladenen ein und verheißt ihnen Ruhe, wenn sie zu ihm kommen. Er fordert sie auf, das quälende Joch der Selbstsucht und Habgier, das sie zu Sklaven des Mammons macht, gegen sein Joch einzutauschen, von dem er sagt, dass es sanft sei und seine Last leicht. ... Wer sich weigert, die von Christo angebotene Hilfe anzunehmen, wer das bittere Joch der Selbstsucht weiterhin mit sich schleppt und in jeder Weise versucht, finanzielle Mittel für eigennützige Zwecke aufzuhäufen, der hat die Ruhe und den Frieden nicht erfahren, die in uns einziehen, wenn wir das Joch Christi und die Belastung durch selbstaufopfernden Dienst und uneigennützige Wohltaten ebenso auf uns nehmen, wie sie Christus um unsertwillen auf sich genommen hat.

Zeugnisse für die Gemeinde, Band 3, Seite 404

Das Tragen des Jochs mit Christus bedeutet, in seinen Belangen zu wirken, Partner in seinen Leiden und seiner Mühsal für die verlorene Menschheit zu sein. Es bedeutet, ein weiser Lehrer für Seelen zu sein. Wir werden sein, wozu wir willig sind, von Christus in diesen wertvollen Stunden der Gnadenzeit geschaffen zu werden. Wir werden die Art von Gefäßen sein, zu denen wir uns formen lassen. Wir müssen uns mit Gott im Werk des Formens und Bildens vereinen und unseren Willen dem göttlichen Willen unterordnen. (Brief 71, 1895; Bibelkommentar, Seite 263)

SDA Bible Commentary, Band 5, Seite 1092

Dienstag, 27. Juli: „Ich bin sanftmütig und von Herzen demütig“

Jesus sagt: „*Lernet von mir; denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden*.“ (Matthäus 11,29) Wir müssen in die Schule Christi gehen und Sanftmut und Demut von ihm lernen. Erlösung ist jenes Geschehen, durch das die Seele für den Himmel zubereitet wird. Diese Erziehung umfaßt die Erkenntnis Christi und das sich lösen von Gedanken, Gewohnheiten und Geschäften, die man sich in der Schule des Fürsten der Finsternis angeeignet hat. Das Herz muß von allem frei werden, was der Treue zu Gott entgegensteht.

Im Herzen Christi, in dem vollkommener Einklang mit Gott herrschte, wohnte echter Friede. Weder machte ihn Beifall übermütig, noch ließen ihn Kritik und Enttäuschung mutlos werden. Selbst inmitten stärksten Widerstandes und grausamster Behandlung war er guten Mutes. Viele jedoch, die seine Nachfolger zu sein behaupten, haben ein ängstliches und ruheloses Herz, weil sie sich scheuen, ihr Vertrauen auf Gott zu setzen. Sie liefern sich ihm nicht völlig aus, weil sie vor den Folgen zurückschrecken, die solch eine Hingabe haben könnte. Wer jedoch diese Hingabe nicht aufbringt, findet keinen Frieden.

Das Leben Jesu, Seiten 321-322

Ihr seid nur sicher, wenn ihr euch Christus völlig unterordnet und ihm gehorsam seid. Das Joch ist leicht, denn Christus trägt die Last. Wenn ihr die Last des Kreuzes auf euch nehmt, wird sie leicht werden; und dieses Kreuz ist für euch das Unterpfand des ewigen Lebens. Es ist das Vorrecht eines jeden Menschen, Christus freudig nachzufolgen und bei jedem Schritt auszurufen: „*Deine Güte hat mich groß gemacht!*“ Aber wenn wir himmelwärts reisen wollen, müssen wir das Wort Gottes als unser Lehrbuch nehmen. In den Worten der göttlichen Offenbarung müssen wir Tag für Tag unsere Lektionen lesen.

Die Erniedrigung von Christus Jesus als Mensch ist für unseren Verstand unbegreiflich; aber seine Göttlichkeit und seine Existenz vor der Entstehung der Welt kann von denen, die dem Wort Gottes glauben, niemals bezweifelt werden. Der Apostel Paulus spricht von unserem Mittler, dem eingeborenen Sohn Gottes, der im Zustand der Herrlichkeit in der Gestalt Gottes war. Er war der Befehlshaber aller himmlischen Heerschaaren, und als er seine Göttlichkeit mit der Menschlichkeit bekleidete, nahm er die Gestalt eines Knechtes an.

Sons and Daughters of God, Seite 81

Indem er einwilligte, Mensch zu werden, offenbarte Christus eine Demut, die die himmlischen Intelligenzen zum Staunen brachte. Die Einwilligung, ein Mensch zu werden, wäre keine Demütigung, wenn es nicht die Tatsache der erhabenen Präexistenz Christi gäbe. Wir müssen das verstehen, um zu begreifen, dass Christus sein königliches Gewand, seine Königskrone und seine hohe Stellung als Kommandant des Engelheeres niederlegte und seine Göttlichkeit mit der Menschlichkeit bekleidete, um dem Menschen dort zu begegnen, wo er war, und der menschlichen Familie die moralische Kraft zu geben, Söhne und Töchter Gottes zu werden. Um den Menschen zu erlösen, wurde Christus gehorsam bis zum Tod, sogar bis zum Tod am Kreuz.

The Youth's Instructor, 13. Oktober 1898

Mittwoch, 28. Juli: Denn mein Joch ist sanft

„*Nehmet auf euch mein Joch*.“ (Matthäus 11,29) Das Joch ist ein Hilfsmittel für die Arbeit. Zugtiere werden zur Arbeit ins Joch gespannt. Erst durch das Joch vollbringen sie eine gute Leistung. Christus lehrt uns durch dieses Beispiel, daß wir berufen sind, zeitlebens zu dienen. Als seine Mitarbeiter sollen wir sein Joch auf uns nehmen.

Web Seite: www.advent-verlag.ch/egw

Das Joch ist das Gesetz Gottes. Es verpflichtet uns zum Dienst. Das erhabene Gesetz der Liebe, das im Paradies offenbart, auf Sinai verkündet und im Neuen Bund ins Herz geschrieben wurde, bindet den menschlichen Arbeiter an den Willen Gottes. Wäre es uns überlassen, unseren eigenen Neigungen zu folgen und dorthin zu gehen, wohin unser Wille uns führte, so fielen wir in die Fallstricke Satans und trügen seine Merkmale an uns. Deshalb setzt Gott uns Grenzen durch seinen Willen, der stark, edel und erhaben ist. Er wünscht, daß wir die Aufgaben unseres Dienstes geduldig und voller Klugheit aufgreifen. Christus selbst hat als Mensch das Joch des Dienstes getragen. Er sprach: „*Deinen willens, mein Gott, tue ich gern, und dein Gesetz habe ich in meinem Herzen.*“ (Psalm 40,9) „*Ich bin vom Himmel gekommen, nicht damit ich meinen Willen tue, sondern den Willen des, der mich gesandt hat.*“ (Johannes 6,38) Liebe zu Gott, Eifer für Gottes Ehre und Liebe zu der gefallenen Menschheit brachten Jesus auf die Erde, um zu leiden und zu sterben. Das war die treibende Kraft seines Lebens. Uns bittet er, ebenfalls nach diesem Grundsatz zu handeln.

Das Leben Jesu, Seite 320

Die Menschen müssen lernen, daß der Segen des Gehorsams in seiner Fülle ihnen nur zuteil werden kann, wenn sie die Gnade Christi annehmen. Seine Gnade gibt den Menschen die Kraft, den Gesetzen Gottes zu gehorchen; sie befähigt ihn, die Bande übler Gewohnheiten zu brechen. Sie ist die einzige Kraft, die ihn standhaft machen und auf dem rechten Pfad halten kann.

Wenn das Evangelium in seiner Reinheit und Macht angenommen wird, ist es eine Heilung für jede Krankheit, welche der Sünde entstammt. Die Sonne der Gerechtigkeit wird aufgehen „*und Heil unter ihren Flügeln*“. (Maleachi 3,20) Nichts was diese Welt bietet, kann ein gebrochenes Herz heilen oder Frieden mitteilen, oder Sorgen entfernen oder Krankheit vertreiben. Ruhm, Kunst, Talente, alle sind machtlos, das traurige Herz freudig zu stimmen oder das zerstörte Leben wiederherzustellen. Des Menschen einzige Hoffnung ist das Leben Gottes in der Seele.

Die Liebe, welche Christus durch das ganze Wesen ergießt, ist eine belebende Kraft. Sie berührt alle Teile, das Gehirn, das Herz, die Nerven, mit Heilkraft. Durch sie werden die erhabensten Kräfte des Wesens zur Tätigkeit erweckt. Sie befreit die Seele von Schuld und Kummer, von Furcht und Sorge, welche die Lebenskräfte verzehren. Mit ihr kommt Ruhe und Seelenfriede, sie erweckt in der Seele eine Freude, welche nichts Irdisches zerstören kann, die Freude in dem heiligen Geist, die Gesundheit und Leben spendet.

In den Fußspuren des großen Arztes, Seite 117

Donnerstag, 29. Juli: „Meine Last ist leicht“

Vieler Menschen Herzen stöhnen unter ihrer Sorgenlast, weil sie mit dem Lebensstandard der Welt mithalten wollen. Sie sind in deren Dienst getreten, finden sich mit deren Verworrenheiten ab und eignen sich deren Spielregeln an. Dadurch wird ihr Charakter verdorben, und sie werden ihres Lebens überdrüssig. Um ihre Begierden und weltlichen Lüste zu befriedigen, verletzen sie ihr Gewissen und bringen sich zusätzlich in Gewissensnöte. Die ständige innere Zerrissenheit zehrt an ihren Lebenskräften. Unser Herr wünscht, daß sie dieses Joch der Sklaverei ablegen, und er lädt sie ein, sein Joch auf sich zu nehmen. „*Mein Joch*“, so sagt er, „*ist sanft, und meine Last ist leicht.*“ (Matthäus 11,30) Er bittet sie, zuerst nach dem Reich Gottes und seiner Gerechtigkeit zu trachten, und verheißt ihnen, daß dann alle lebensnotwendigen Dinge ihnen zufallen werden. Sorge macht blind gegenüber der Zukunft, Jesus aber sieht das Ende vom Beginn an. In jeder Schwierigkeit hat er seinen Weg der Abhilfe bereit. Unser himmlischer Vater hat tausend Wege für uns vorgesehen, von denen wir nichts ahnen. Wer den einen Grundsatz annimmt, dem

Dienst und der Ehre Gottes den ersten Platz einzuräumen, wird erleben, daß die Schwierigkeiten schwinden und sich vor seinen Füßen ein ebener Pfad ausbreitet. [Die letzten drei Sätze sind nach dem Englischen zitiert.]

Das Leben Jesu, Seite 321

Jesus ladet euch ein, das Joch niederzulegen, das ihr getragen habt und das eurem Nacken schwer ist, und dafür sein Joch, seine Last aufzunehmen, die bequem und leicht ist. Wie ermüdend ist die Bürde der Eigenliebe, des Neides, des Stolzes, der Leidenschaft, der Eifersucht und übler Nachrede. Doch wie klammern die Menschen sich an diese fluchwürdigen Dinge, und wie wenig sind sie geneigt, sie aufzugeben. Er lädt die schwerbeladenen und müden Seelen ein, zu ihm zu kommen und im Austausch für die Lasten, die sie sich selbst aufgebürdet haben, seine Last aufzunehmen, die leicht ist. Er sagt: „*Ihr werdet Ruhe finden für eure Seelen. Denn mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht.*“ (Matthäus 11,29.30) Die Forderungen unseres Heilandes sind vernünftig und harmonisch. Werden sie freudig erfüllt, so bringen sie der Seele Frieden und Ruhe.

Zeugnisse für die Gemeinde, Band 4, Seite 264

Weil Christus die Sünder erretten wollte, verließ er seine himmlische Heimat und kam auf die Erde, um für sie zu leiden und zu sterben. Darum wirkte er und erlitt Qualen; und er betete, bis er, gebrochenen Herzens und verlassen von denen, die zu retten er gekommen war, auf Golgatha starb.

Viele schrecken vor einem Leben wie dem unseres Heilandes zurück. Sie merken, daß es ein zu großes Opfer erfordert, seinem Vorbild nachzustreben, die Frucht guter Werke hervorzubringen und darüber hinaus Gottes Prüfungen geduldig zu ertragen, um durch sie noch mehr Früchte hervorzubringen. Aber wenn sich ein Christ nur als ein geringes Werkzeug in der Hand Christi erachtet und sich im Vertrauen auf die von Gott verheißene Hilfe darum bemüht, jede Pflicht treu zu erfüllen, dann wird er das Joch Christi nicht beschwerlich finden. Er wird für Christus Lasten tragen, und sie werden ihm leicht erscheinen. Er kann mutig und zuversichtlich aufschauen und sagen: „*Ich weiß, an wen ich glaube, und bin gewiß, er kann mir bewahren, was mir anvertraut ist.*“ (2.Timotheus 1,12)

Biblische Heiligung, Seite 52

Freitag, 30. Juli: Weiterführendes Studium

Nur Englisch: My Life Today, „Being Good and Doing Good“, Seite 168; Sons and Daughters of God, „He Is Near to All That Call Upon Him“, Seite 19.